

Filmprojekt „75 Jahre Befreiung der Euregio Maas-Rhein“

SchülerInnen der Klasse KBM182 des PJR-BK besuchten im Rahmen eines Filmprojekts historische Orte und Ausstellungen und führten interessante Interviews mit Zeugen der Befreiungskämpfe 1944 rund um die Euregio durch. Dabei kamen jedoch nicht nur Zivilisten und Opfer des NS-Regimes zu Wort, auch auf die Täter wurde ein kritischer Blick geworfen.

Am 04. November 2019 brachen die 25 SchülerInnen der Klasse KBM182 des Paul-Julius-Reuter Berufskollegs in Aachen auf, um zusammen mit einer niederländischen Schulklasse des Broekland-colleges aus Hoensbroek (<http://www.broekland-lvo.nl/home>) den deutschen Soldatenfriedhof in Ysselsteyn zu besichtigen. Nach einigen technischen Schwierigkeiten mit dem Reisebus und einem Unfall, nach dem unser Busfahrer leicht verletzt ins Krankenhaus musste (wir wünschen ihm an dieser Stelle



erneut eine schnelle und gute Besserung!), erreichte die Reisegruppe mit neuem Bus und Fahrer den Friedhof in Ysselsteyn. Auf dem 30 Hektar großen ehemaligen Moorgelände haben etwa 32.000 Menschen ihre letzte Ruhestätte gefunden. Bei den hier Begrabenen handelt es sich sowohl um deutsche Soldaten, die in einem der beiden Weltkriege gefallen sind, als auch um deutsche Zivilisten oder Kollaborateure aus den Niederlanden, Polen oder Russland, die freiwillig in Verbänden der deutschen Wehrmacht gekämpft haben.

Während der Geländeführung erfuhren die SchülerInnen zum Teil einiges über die sehr bewegenden Biographien der Verstorbenen. Neben Soldaten im Jungentalter, die gemeinsam – zum Teil aus Überzeugung, zum Teil aus Abenteuerlust – als Freunde in den Krieg gezogen waren und nun gemeinsam beerdigt wurden, findet man in Ysselsteyn auch Gräber von Kleinkindern und Neugeborenen – zum Teil nur ein paar Stunden alt.

Die volle Wirkung des Ortes auf sich wirken lassend, wanderten einige Schüler durch die Grabreihen, lasen bekannte und unbekannte Namen und entdeckten teilweise auch ihren eigenen Familiennamen – Namen von Angehörigen der Wehrmacht; Namen von Tätern. Und bei leichtem Nieselregen und Wind entfaltete sich schon sehr bald eine bedrückende Stimmung. „Im zweiten Weltkrieg sind durchschnittlich jeden Tag so viele Menschen gestorben, wie ihr hier an Kreuzen findet – sechs Jahre lang.“, erklärte die junge FSJlerin den SchülerInnen.

Mit dabei war auch der als Jude geborene Jack Aldewereld. Als Kleinkind vor den Nationalsozialisten versteckt, erfuhr er erst sehr spät von seiner jüdischen Abstammung und von dem Schicksal seiner Familie. Für ihn war es wohl ein besonders aufrührendes Erlebnis, nun am Grab der Täter zu stehen. Mit mahnenden Worten erinnerte er die SchülerInnen an das, was war und niemals wiederkommen darf.

Später an diesem Tag fuhr die Gruppe weiter zum Kriegsmuseum in Overloon. Dort erfuhren die SchülerInnen Einiges über die Zeit der deutschen Besatzung und die Widerstandskämpfer der Niederlande, aber auch über die im Krieg eingesetzte Waffentechnik und verschiedene Panzer.

Der 05.11.2019 stand unter dem Motto „Unfreiheit durch Gefangenschaft“. Nach dem Besuch der Auschwitzausstellung belgischer Fotografie-Schüler in Hasselt, hatten die SchülerInnen die Möglichkeit sich das belgische Durchgangslager Breendonk zusammen mit der Tochter eines ehemals dort Inhaftierten anzusehen.

Jedes Jahr fahren SchülerInnen des Abschlussjahrgangs der Schule Go next! (<https://go-next.be/>) in das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau, nahe der polnischen Stadt Oświęcim (dt. Auschwitz) und erstellen dort professionelle Fotografien, die im Anschluss in ihrer Schule ausgestellt werden.

In Hasselt erfuhren die angehenden Kaufleute für Büromanagement des PJR-BKs dann bereits Einiges über die Grundstrukturen innerhalb deutscher Konzentrationslager.

Im Anschluss an den Ausstellungsbesuch fuhren die deutschen und belgischen SchülerInnen gemeinsam in das NS-Durchgangslager im belgischen Breendonk.

Die ursprünglich als Teil der belgischen Wehranlagen gebaute Festung Breendonk diente während der deutschen Besatzung als Durchgangslager, um politisch und rassistisch Unerwünschte wegzusperren, zu foltern und ihnen die Menschlichkeit abzuerkennen. Viele der ungefähr 3600 dort Inhaftierten, wurden anschließend in deutsche Konzentrationslager deportiert, für einige endete der Leidensweg in Breendonk und nur wenige wurden wieder in die Freiheit entlassen.

Eine Führung durch die Festung offenbarte die beklemmende Realität der Lager, gab Einblicke in Opfer- und Täterbiographien und regte vor allem nach dem Besuch der Zellen, der Folterkammer und des Exekutionsplatzes zum Nachdenken an. Die Schilderungen des Guides wurden durch die Erlebnisberichte der Zeitzeugin zweiter Generation noch unterstrichen. Der Vater der Zeugin befand sich insgesamt zweimal in Breendonk in Gefangenschaft. Während dieser nach seiner ersten Haft entlassen wurde, wurde er nach der zweiten Haft weiter nach Dachau deportiert. Nach Kriegsende besuchte er mit seiner Tochter mehrmals den Ort seiner Gefangenschaft und sprach, im Gegensatz zu vielen anderen seiner Generation, sehr ausführlich über die dort erlebten Verbrechen.

Der Frage, wie das alles möglich war und was Menschen dazu trieb, solche Verbrechen zu begehen, gingen die SchülerInnen am 08.11.2019 auf der ehemaligen NS-Ordensburg Gut Vogelsang nach.

Die Ordensburg Vogelsang in der Eifel wurde gebaut, um jungen, linientreuen Männern eine elitäre Ausbildung für den mittleren und gehobenen Dienst innerhalb des NS-Regimes zu bieten. Bereits ein Blick vom „Führerbalkon“ aus, vermittelt auch dem Besucher von heute unterschwellig ein Gefühl von Macht und Erhabenheit (Foto rechts). Alles an dieser Eliteschule sollte dazu beitragen, sich als Herrenmensch zu fühlen und tatkräftig an der Unterwerfung der restlichen Welt mitzuarbeiten.



Heute setzt sich die gemeinnützige GmbH Vogelsang IP dafür ein, aus der Vergangenheit zu lernen und bietet täglich Führungen auf dem Gelände an um die Gefahren rechten Gedankenguts erlebbar und wahrnehmbar zu machen.

Dass Freiheit keine Selbstverständlichkeit ist, wurde an den drei Exkursionstagen für alle mehr als deutlich. Ob nun in tatsächlicher Gefangenschaft in einem Lager, oder als Gefangener einer verqueren, menschenverachtenden Ideologie – Freiheit ist etwas, was vor 75 Jahren hart erkämpft wurde und für das auch heute jeder Einzelne jeden Tag eintreten muss.

Das Ergebnis des Filmprojekts „75 Jahre Befreiung der Euregio Maas-Rhein“ wird im Rahmen einer Premierenfeier am 08. Mai 2020, dem 75. Jubiläum der deutschen Kapitulation, vorgestellt.